



BürgerInnenbeteiligung Klosterneuburg Kasernenareal

Kasernenspaziergang und Ideen-Workshop Bericht

Donnerstag, 25. September 2014, 16.00-18.00 und 18.30-21.00



„Ich finde gut, dass die BürgerInnen die Möglichkeit haben, das Kasernenareal mitzugestalten. Der Ideen-Workshop war ein beeindruckender und inspirierender Start der BürgerInnenbeteiligung!“ (ein Bürger)



Inhaltsverzeichnis

1 Anlass und Ziel	3
2 Kasernenspaziergang	3
3 Ideen-Workshop	4
3.1 Wer ist hier?	5
3.2 Worum geht's beim Planungs- und Beteiligungsprozess?	5
3.3 Das Kasernenareal heute (Ist-Zustand): den Ort kennenlernen	7
3.3.1 Sammlung der Eindrücke der BürgerInnen	7
3.3.2 Fakten zum Kasernenareal	8
3.4 Das Kasernenareal im Jahr 2025+ – Ideen und Visionen	10
3.5 Nächste Schritte	14
3.6 Informeller Ausklang	15
4 Anhang	16
4.1 Auswertung der individuellen Ideen und Visionen der BürgerInnen („Platzdeckchen“)	16

1 Anlass und Ziel

Das Areal der Magedburgkaserne in Klosterneuburg wird in den nächsten Jahren für neue Nutzungen frei. Deshalb erstellt die Stadt ein städtebauliches Leitbild, in dem der Nutzungsmix, die Baumassenverteilung und städtebauliche Qualitätskriterien (z. B. zur Energieeffizienz und zur Grün- und Freiraumversorgung) festgelegt werden. In den Planungsprozess werden die BürgerInnen der Stadt intensiv einbezogen.

Am 25.9.2014 fanden die ersten zwei großen Veranstaltungen der BürgerInnenbeteiligung zum kooperativen Planungsprozess zum Kasernenareal statt, der Kasernenspaziergang und der Ideen-Workshop für interessierte BürgerInnen.

2 Kasernenspaziergang



Etwa 200 BürgerInnen nützen die Gelegenheit, das bislang abgesperrte Gelände der Magedburgkaserne näher kennenzulernen. In kleinen Gruppen wurden Sie von MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung durch das etwa 12 ha große Areal geführt.

Die besondere Lage nahe der Donau, der dadurch nötige Hochwasserschutz und die Geschichte der Kaserne wurden genauso erläutert wie die umgebenden Nutzungen (Wohnhäuser, Schule, Gewerbe) und die unmittelbare Nachbarschaft zum Weidlinger Bahnhof.

Auch MedienvertreterInnen nahmen am Rundgang teil.



3 Ideen-Workshop

Im Anschluss an den Kasernenspaziergang waren alle interessierten KlosterneuburgerInnen zum Ideen-Workshop in die Inkuhalle des Klosterneuburger Wirtschaftshofes eingeladen. Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager begrüßte die etwa 100 TeilnehmerInnen und freute sich über das große Interesse. Es seien bereits 250 Ideenpostkarten und mehrere ausführliche Ideenvorschläge per E-Mail eingelangt.

Er erläuterte, dass voraussichtlich im Jahr 2015 die Verkaufsverhandlungen zum Kasernenareal mit dem Bund beginnen werden. Er betonte, dass sich die Stadt – aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernend – entschlossen habe, die BürgerInnen an den Planungen zur Nachnutzung des Kasernenareals intensiv und frühzeitig zu beteiligen.



Danach stellte er die Moderatorin, Kerstin Arbter, vor. Sie betonte, dass durch den Beteiligungsprozess Lösungen gefunden werden sollen, die für möglichst viele Menschen in Klosterneuburg gut sind und die damit dem Gemeinwohl dienen. Um möglichst breite Einflussmöglichkeiten zu bieten, kommen die BürgerInnen gleich zu Beginn des Planungsprozesses zu Wort. Zu den Erwartungen erklärte Sie, dass es unrealistisch wäre zu erwarten, dass jeder Einzelwunsch aus dem Beteiligungsprozess 1:1 in das Leitbild aufgenommen werden kann. Allerdings gäbe es die Zusage der Stadt, dass alle Beiträge der BürgerInnen geprüft und so weit wie möglich aufgenommen würden. Sollten einzelne Vorschläge verworfen werden, so werde dies – thematisch zusammengefasst – begründet.

Die Entscheidung zum städtebaulichen Leitbild falle letztlich im Klosterneuburger Gemeinderat. Die BürgerInnen können beitragen, gute Entscheidungsgrundlagen für den politischen Beschluss zu schaffen, so dass die Interessen vieler BürgerInnen berücksichtigt werden können.

3.1 Wer ist hier?

Mit einigen Fragen schuf die Moderatorin einen Überblick über die Herkunft der TeilnehmerInnen und ihre Beziehung zum Kasernenareal. Sie interviewte BürgerInnen, die das Kasernengelände bereits näher kannten, beispielsweise weil sie in der Nachbarschaft wohnen oder auch weil sie hier ihren Präsenzdienst abgeleistet haben.



3.2 Worum geht's beim Planungs- und Beteiligungsprozess?

Es folgte ein Interview mit Vize-Bürgermeister Richard Raz und DI Viktoria McDowell, der Leiterin der Stadtplanungsabteilung von Klosterneuburg.

Vize-Bürgermeister Raz erläuterte, dass das nun freiwerdende Kasernenareal eine besondere Chance für Klosterneuburg sei. Es sei die letzte große Fläche, die die Stadt für ihre Entwicklung zur Verfügung habe. Von der BürgerInnenbeteiligung erhoffe er sich, dass viele verschiedene Blickwinkel und Ideen einfließen und dadurch eine gute Lösung gefunden werden kann. Ziel sei, dass auch künftige Generationen sagen werden: „Da habt Ihr etwas Gescheites gemacht!“



DI V. McDowell ergänzte, dass im Planungs- und Beteiligungsprozess folgende Fragen beantwortet werden sollen:

- Welche **Nutzungsmöglichkeiten** und welcher **Nutzungsmix** sollen im Kasernenbereich und in seiner Umgebung (Bereich der Bausperre) angeboten werden (z. B. Wohnungen, Freiflächen, etc.). Außerhalb des Kasernengeländes geht es um die Vernetzung mit der Umgebung (Kleingärten, Wohnen, Handel, etc.).
- **Wie dicht** kann dort gebaut werden? Welche **Wohn- und Bauformen** sind angemessen?

- Wie können die **neuen Nutzungen gut in die Umgebung** und **in die gesamte Stadt eingefügt** werden? Wie steht die Bebauung im Verhältnis zur Au und zur Umgebung? Welche Auswirkungen wird es auf den öffentlichen und auf den Individual-Verkehr geben?

Außerdem betonte sie, dass der Planungsprozess ganz am Beginn stehe. In der ersten Phase, der Ideenphase, würden nun Ideen der BürgerInnen, der PolitikerInnen und der Verwaltung gesammelt. Erst dann würden Fachleute beauftragt, um auf Basis der Ideensammlung ein städtebauliches Leitbild zu erarbeiten.

Die Ergebnisse des Planungsprozesses fließen in die gesetzlichen Planungsinstrumente (örtliches Entwicklungskonzept, Flächenwidmungsplan sowie Bebauungsplan) ein.

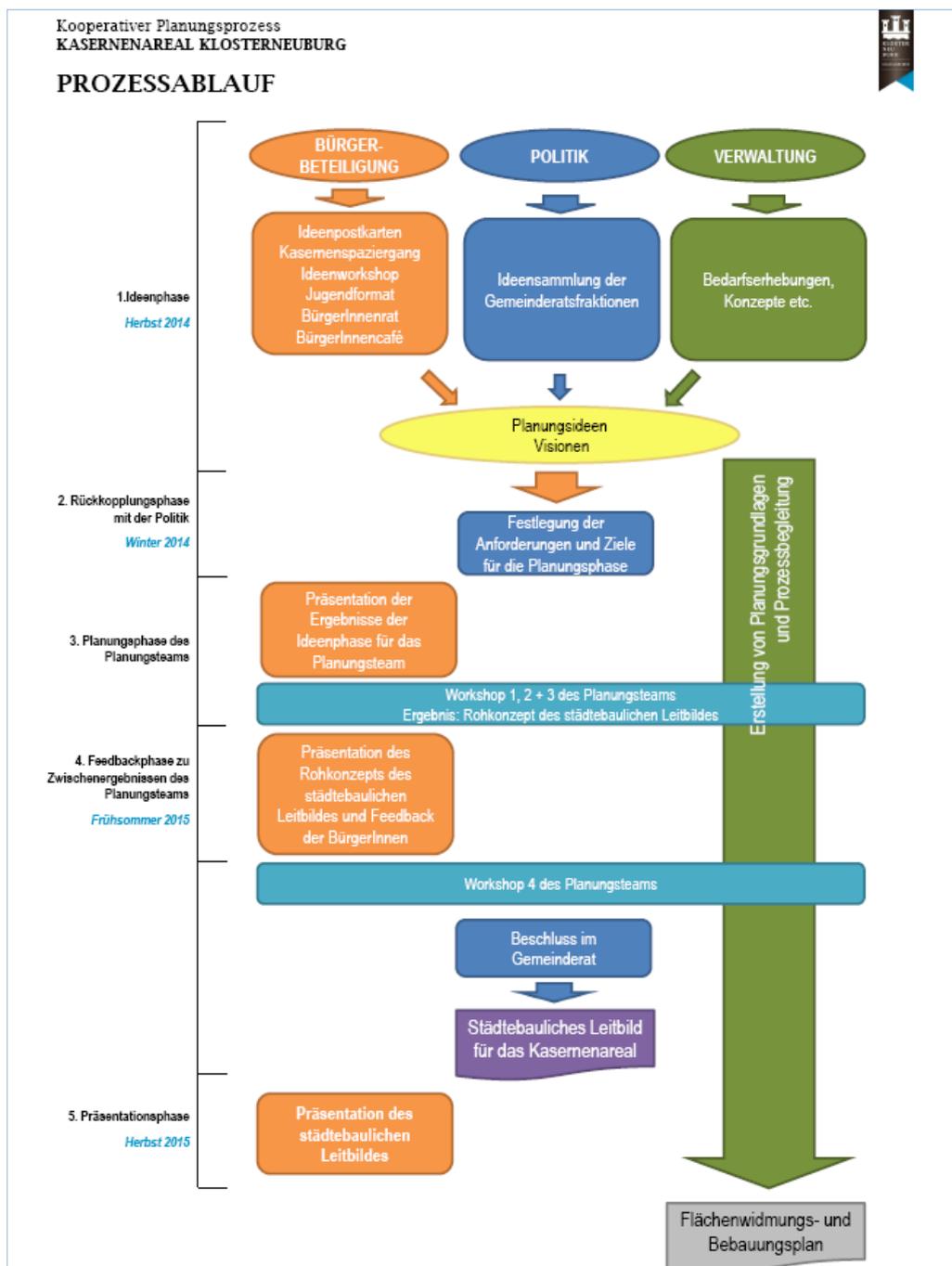


Abbildung 1: Prozessablauf des kooperativen Planungsprozesses zum Kasernenareal

3.3 Das Kasernenareal heute (Ist-Zustand): den Ort kennenlernen

3.3.1 Sammlung der Eindrücke der BürgerInnen

Zuerst sammelten die BürgerInnen ihre Eindrücke vom derzeitigen Zustand des Kasernengeländes. Sie beleuchteten die Potentiale des Gebietes und Aspekte, die ihnen beim Kasernenspaziergang aufgefallen sind. Gemeinsam überlegten sie, worauf bei der Planung aufgepasst werden sollte.



Gelände ist sehr groß, viel Platz = viel Potential	Viel Grünraum, auch G'stätt'n vorhanden	Stadtanbindung ist schlecht
Freiwerdenes Kasernenareal ist Jahrhundertchance für Klosterneuburg	Viele große Bäume – möglichst erhalten	Verkehrsanbindung muss geschaffen werden
Platz für geförderten Wohnraum	Schöne Lage, schöne Aussicht	Nähe zu Esslmuseum
Stabsgebäude ist gut erhalten, Gebäude sonst renovierungsbedürftig (nicht erhaltenswert)	Bei Hochwasser stehen Keller unter Wasser	Donauanbindung
Erhaltenswertes Pioniermuseum	Bestehender Hochwasserschutz	Bootshafen erhalten
Vorhandenes Dach (ehemalige Tankstelle), eventuell für Fahrradabstellplätze nutzbar	Niveau anheben, damit hochwassersicher	Unklare Eigentumsverhältnisse (Stift, Bund)

Abbildung 2: Eindrücke der BürgerInnen zum Ist-Zustand des Kasernenareals

3.3.2 Fakten zum Kasernenareal

Danach präsentierte Ing. Peter Neubauer aus der Baudirektion einige Fakten zum Gebiet (siehe auch <http://www.klosterneuburg.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=224992068&detailonr=224992070>):

- Das Planungsgebiet (im Luftbild rechts gelb umrahmt) umfasst in erster Linie das Areal der Magdeburg-Kaserne (12,4 ha groß = doppelt so groß wie die Gesamtfläche des Happylands).
- Der Umgebungsbereich (rote Fläche) wird in den Arbeitsprozess miteinbezogen.
- Die Planungen betreffen kein isoliertes Quartier, sondern wirken als Impuls für die gesamte Stadt bis in das Zentrum hinein.
- Unmittelbarer Umgebungsbereich:
 - Norden: mehrgeschossige Wohngebäude
 - Westen: gewerbliche oder (halb-) öffentliche Nutzung (Montessorischule)
 - Osten: auf der gegenüberliegenden Seite der Donaustraße Einfamilienhäuser bzw. Kleingärten
 - Süden: Betriebsgebiet mit diversen Einkaufsmöglichkeiten und gewerblichen Nutzungen



Eigentumsverhältnisse:

Ca. 3,3 ha Stift (rot),
ca. 9,1 ha Bundesheer (gelb)

Die Stadt kann die künftige Flächenwidmung unabhängig von den Eigentumsverhältnissen festlegen.

Im Kasernenareal stehen keine Gebäude unter Denkmalschutz.

Abbildung 3: Karte zu den Eigentumsverhältnissen

Einige BürgerInnen schlugen vor, auch das Stift von Anfang an in die Planungen einzubinden.

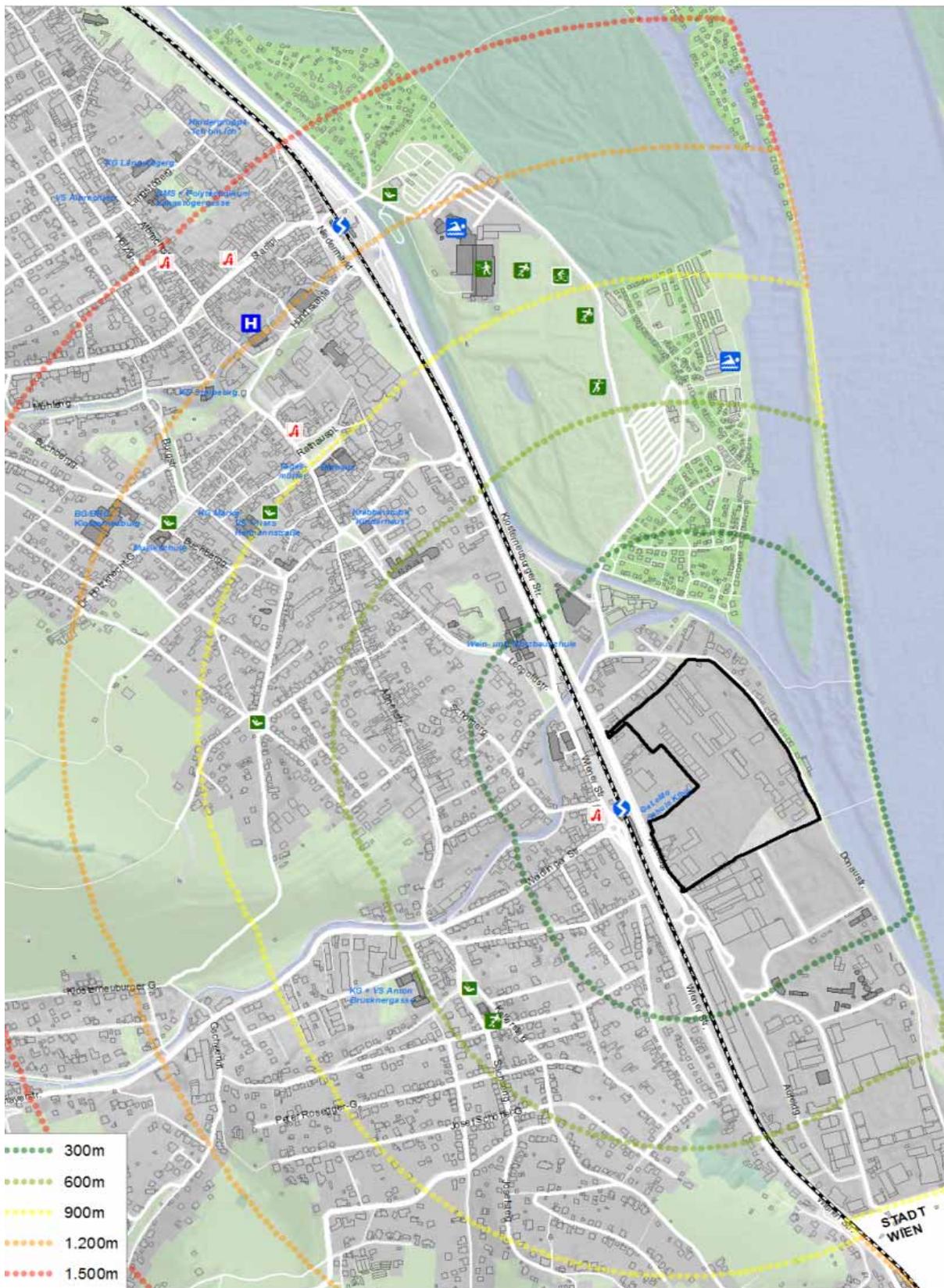


Abbildung 4: Karten zu den Entfernungen vom Kasernenareal

3.4 Das Kasernenareal im Jahr 2025+ – Ideen und Visionen

Nach der Analyse der Ist-Situation entwickelten die TeilnehmerInnen Ideen und Visionen für die künftigen Nutzungen des Kasernenareals.

Um den Rahmen dafür abzustecken, erläuterte Baudirektor Ing. Manfred Fitzthum:

- Seitens der Stadtverwaltung werde angestrebt, auf dem Gelände den Wirtschaftshof und einen Campus für 2-14-Jährige mit Kindergarten, Volksschule, Neuer Mittelschule und Sonderpädagogischem Zentrum unterzubringen. Dafür bestehe in Klosterneuburg großer Bedarf und in der Stadt stehen keine anderen Flächen zur Verfügung. Dies sollte im Beteiligungsprozess mitgedacht werden.
- Das Vorkaufsrecht der Stadt zu günstigen Preisen bestehe nur für Flächen, die für öffentliche Nutzungen, wie zum Beispiel Schulen, vorgesehen sind. Falls die Stadt darüber hinaus noch weitere Flächen für andere Nutzungen (beispielsweise Wohnen) erwerben sollte, stehe sie im Wettbewerb mit allen anderen InteressentInnen und müsse daher Marktpreise bezahlen.
- Bei der Planung solle der hohe Grundwasserspiegel bei Hochwasser mitgedacht werden. Unterführungen, Tiefgaragen und ähnliche Bauten unter dem Gelände wären sehr aufwändig zu bauen und daher teuer.

Dann notierten die TeilnehmerInnen – im ersten Schritt jede/r für sich – Ideen und Visionen auf ihren „Platzdeckchen“ (zusammengefasste Auswertung siehe Anhang, Seite 16).



Im nächsten Schritt suchten die BürgerInnen an ihren Tischen Gemeinsamkeiten, also Ideen und Visionen, die alle am Tisch unterstützten.



Die drei wichtigsten Gemeinsamkeiten der einzelnen Tische wurden präsentiert und aufgepinnt:

Wohnen	Betreutes Wohnen, gemeinsam Wohnen	Sozio-Kulturelles, Zentren
Wohnen mit Einbeziehung des Donauarmes	Seniorenbetreuung, betreutes Wohnen ⇔ öffentliche Kinderbetreuung	Multifunktionales Veranstaltungszentrum
Themenbezogene, leistbare Wohnprojekte mit ebenso leistbarem Kleingewerbe/Start-ups und Büros	Betreutes Wohnen Altenheim, Pflegeheim	Veranstaltungszentrum (Ersatz für Babenberger Halle)
Wohnraum für Junge (Bauhöhe und Dichte gering halten – viel Grünfläche)	Generationenprojekt (Seniorenheim + Kindergarten)	Kultur- und Veranstaltungszentrum
Gefördertes Wohnen (Land NÖ)	Intergenerationenhaus (Haus der Begegnung)	Kultur- und Veranstaltungszentrum (+ Freizeiteinrichtungen)
Sozialwohnungen Mischnutzung, Alt und Jung, Studenten	Betreutes Wohnen (Mehrgenerationenbau)	Museumsquartier, Kulturzentrum (Pioniere, Essl, Feuerwehr, Stadtmuseum; Mähr.Schles.)
Wohnbau leistbar, maximal 4 Etagen	Tagungszentrum	Kulturzentrum: Open air (Jazz...), Veranstaltungen, Jugend, Museen
Gemeindebau – langfristiges, günstiges Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen	Integriertes Wohnen (Einbindung anderer Kulturen, Prozess der Multikultur)	Kultur & Soziales: Jugendtreff, Rotationsmuseum, Gastronomie-Event
Startwohnungen in Gemeindefigentum	Generationenübergreifender, sozialer Wohnbau	Jugendzentrum Proberäume, Kultur, Diskussionsräume, usw.
Ohne Wohnungen kein neuer Stadtteil! Geförderte Wohnungen → Genossenschaft?, Wohnungen frei finanziert	Betreutes Wohnen (Senioren)	Freiräume für kulturelle Entfaltung
„Gemischte Nutzung“ Wohnbau – Grünoase mit Wasseranbindung, tertiäre Dienste (Filmzentrum, Einkauf täglicher Bedarf)	Bildung	Zentren
Nachnutzung von Stabs- und Mannschaftsgebäude?	Schulzentrum-Cluster Campus	Begegnungszentrum für Jung und Alt
Erhaltung des Stabsgebäudes	Forschungs- und Schulgebiet	Zentrum für Jugend, Alter, Alleinerziehende zur gegenseitigen Betreuung

Leistbares Wohnen für Jung und Alt	Fachhochschulen, Universitäten, Forschung	Verein für Jugend und Junggebliebene in Klosterneuburg
Gemischte Nutzung	Schulzentrum (BHS?)	Museen
Altersheim, Wohnungen f. Familien (jung), Sport- und Spielplatz, Ausstellungsraum für junge Künstler oder Konzerte, Café - Bistro	Bildungscampus	Museumsstadt
Wirtschaftshof, Schule (neuer Schulzweig), Hafen	Schulcluster	Weitere öffentliche Einrichtungen
Anbindung und Verkehr	Schulzentrum Neue Mittelschule und Gymnasium an einem Standort – Ressourcen gemeinsam nutzen, neue Schultypen ansiedeln Sinnvolle Nachmittagsbetreuung mit Freizeitangebot und Fördereinheiten, freiwillige Weiterbildung (Wahlfächer), Mensa,.....	Sicherheitszentrum: Feuerwehr, Polizei, Rettung, Wirtschaftshof
Verkehrsentlastung der oberen Stadt durch Verlegung des Gymnasiums → Möglichkeit zur Schaffung von neuem Wohnraum Erweiterung der bestehenden Gebäude mit energie-schonenden Möglichkeiten	Schulen, Kindergärten	Kommunale Einrichtungen, Wirtschaftshof, Wasserversorgung
1.000 Jahre Donau – Stadt Brücken	Inklusiver Bildungscampus für alle Altersgruppen	Wirtschaftshof
Park & Ride Möglichkeit neben dem Bahnhof	Forschungs- und Schulgebiet im Anschluss an das Gewerbegebiet	Zentraler Gemeindecluster (Straßenmeisterei, Müllabfuhr, Behörden)
Parkmöglichkeiten in Randgebieten	Flächen vorsehen (derzeit Utopie): 1.) neues Gymnasium, 2.) Musikschule	Bewegungs- und Gesundheitszentrum (Wegweiser für Schmerzen)
Donauanbindung	Bildungszentrum - Schulcampus	Sicherheitszentrum
Breite Anbindung nach Weidling Passage mit Läden, Aufzüge und Rolltreppen zum Bahnhof	Schulzentrum	Gewerbe und Betriebe
Radfahrstadtzentrum	Volkshochschule und Schulzentrum	Innovatives Gründerzentrum
Brücken	Bildungszentrum auch für Umgangsformen – alte und neue Werte vereinen	Start-up Zentrum

Brücke nach Langenzersdorf	Gymnasium umsiedeln, Neue Mittelschule integrieren (entstehenden Raum als Wohnraum nutzen)	Betriebe? Welche?
Verbindung von der Franz-Josefs-Bahn zur Donau	Mehr Platz für junge Menschen (Bildungseinrichtungen)	Kein Einkaufszentrum, keine Industrie, keine Großgewerbe
Jachthafen	Grün- und Freiraum, Ökologie, Hochwasserschutz	Kein Einkaufszentrum Restaurant mit Wintergarten
Durchgängig	Ausreichend & gut geplante Grünflächen & Freiräume	Lokal am Wasser („Marina!“)
	Grünflächen	Café – Bistro mit Gastgarten
	Grünflächen (Abenteuerspielplatz)	
	Nachhaltiges ökologisches Energiekonzept	
	Grünflächen (Bäume erhalten)	
	Viele Brunnen mit Grundwasser	
	Niveau 1 m aufschütten	
	Eine „g’sunde G’stätten“	

Abbildung 5: Gemeinsame Ideen und Visionen für das Kasernenareal von BürgerInnen aus dem Ideen-Workshop (**fett = die wichtigsten Gemeinsamkeiten**, normal = weitere Gemeinsamkeiten)





3.5 Nächste Schritte

Zum Abschluss erläuterte die Moderatorin die nächsten Schritte und Beteiligungsmöglichkeiten:

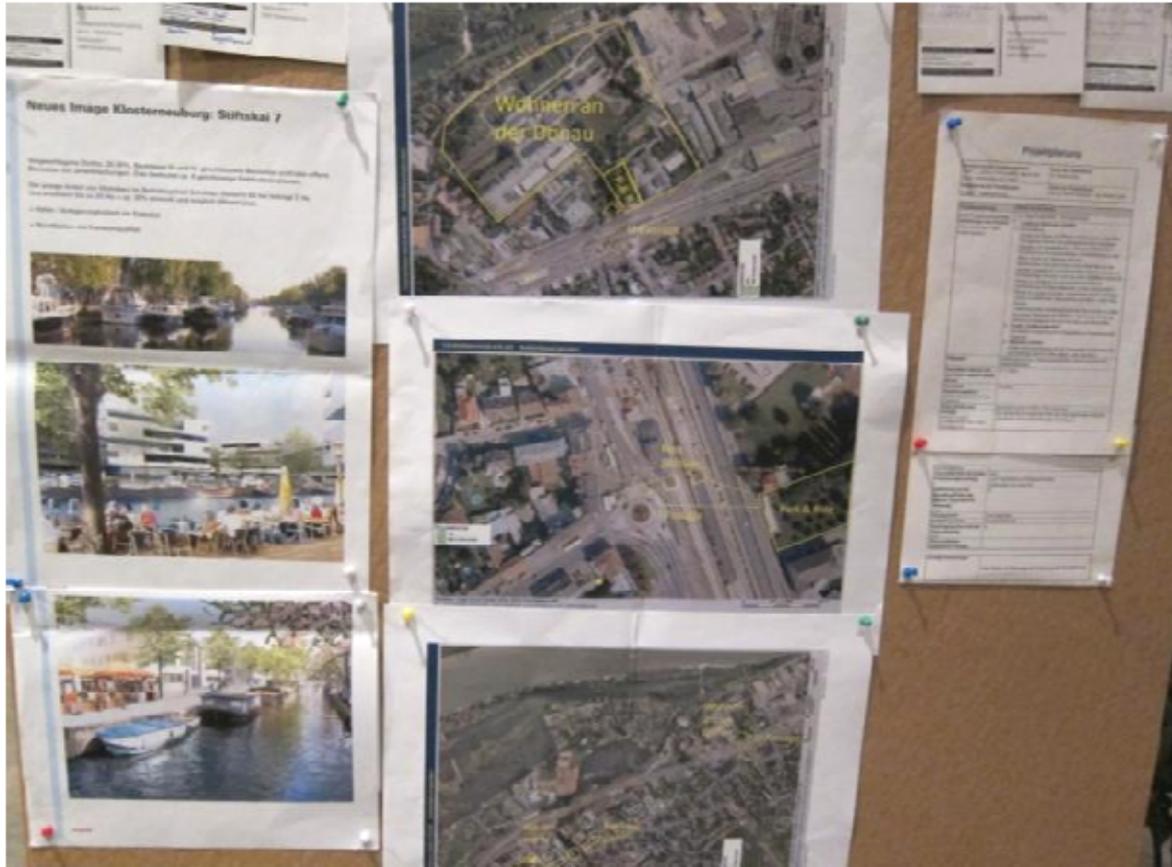
- Bericht über Ergebnisse des Ideen-Workshops, veröffentlicht auf Webseite www.klosterneuburg.at/kaserne oder im Rathaus abzuholen → an PlanerInnen und PolitikerInnen (Steuerungsgruppe)
- Jugend-Format: multimedialer Ideenwettbewerb, in Kooperation mit 3 Schulen + offen für alle Jugendlichen (Ergebnisse voraussichtlich Anfang 2015)
- (BürgerInnenrat: Fr, 21.11.+ Sa, 22.11. – für zufällig ausgewählte BürgerInnen, die sich ins Thema vertiefen wollen)
- **BürgerInnen-Café: Mo, 24.11., 18.30-21.00**, im Festsaal des Gymnasiums Klosterneuburg, Buchberggasse 31: **Alle BürgerInnen sind herzlich eingeladen!** Hier werden die Ergebnisse des BürgerInnenrates präsentiert und diskutiert.
- Ende Mai/ Anfang Juni 2015: Ausstellung des Rohkonzeptes zum städtebaulichen Leitbild und Feedback-Veranstaltung dazu

Die Ergebnisse von allen Veranstaltungen und sonstige Informationen zum Planungsprozess finden Sie auf der Webseite www.klosterneuburg.at/kaserne.

Weitere Ideen können Sie an kaserne@klosterneuburg.at senden. Bis 30.9.2014 können noch Ideen-Postkarten an die Stadt geschickt werden.

3.6 Informeller Ausklang

Der Ideen-Workshop klang mit zahlreichen Einzelgesprächen bei Brötchen auf Einladung der Stadt aus. Eine Bürgergruppe, die bereits im Rahmen der Dorf- und Stadterneuerung Ideen für das Kasernenareal entwickelt hatte, präsentierte ihre Vorschläge:



4 Anhang

4.1 Auswertung der individuellen Ideen und Visionen der BürgerInnen („Platzdeckchen“)

Zusammenfassung der individuellen Ideen und Visionen der BürgerInnen, festgehalten auf den „Platzdeckchen“	Anzahl
Fachhochschule/Schulen/Höhere Schulen/Seminarzentrum/KIGA/Mischung Sozialpädagogisches Zentrum und neue Mittelschule/integrativ, mehrere Generationen/Schulen inkl. Internat	30
Grünes Wohnen/Startwohnungen f. Jungfamilien u. Alleinerzieher/leistbar!!, Gemeinschaftsgärten, gefördert, generationenübergreifend, betreutes Wohnen/inklusives Wohnen (3:1 Wohnungen, 1= betreutes Wohnen oder Asylantenbetreuung)	24
Grünraum/kreativer Freiraum, Baumbestand erhalten/Spielplatz/Begegnungsraum	21
Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum (Clubbing, Ausstellungen, Bälle, Vernissagen, Schulabschlussfeiern, Seminare, Workshops, Modeschauen, Kultur)	11
Hafen/Marina mit Restaurants/Vaporetto (Richtung Wien/Tulln)/Verbindung zur Donau/Schiffsanlegestelle	10
Museumszentrum	10
Kommunale Einrichtungen (Zusammenfassung Wirtschaftshof) und Sicherheit/Gemeindecluster (Behörden, Wasserwerke, Müllabfuhr, Verwaltung, Straßenmeisterei, Polizei, Feuerwehr)	9/1
Jugendzentrum (ausreichend groß)/Nachtleben für Jugend	9
Areal im Dorfcharakter/Nutzungsdurchmischung/Kleinmärkte	8
Altersheim, Pflegeheim/betreutes Wohnen	7
Theater- und Musikproberäumlichkeiten/Filmzentrum/Kino/Musikhaus	7
Fußläufige und fahrradfreundliche, barrierefreie Anbindung, gute Infrastruktur, gute Anbindung ans Zentrum	6
Gebäude erhalten und baulich miteinbeziehen	4
Betriebsansiedlung kleinflächig/Startups	3
Soziales Zentrum (SOMA, Beratungsstellen, Kleiderbörse), Caritas, Integrationenhaus	3
Kein Einkaufszentrum	3
Autofreies Areal	2
Wohn- und Arbeitstürme, Verkehr im EG, Erholung im 1. Stock	2
Brückenanbindung	1
Flüchtlingsbetreuung	1
Parkplätze /P&R	1
Städtebauliches Leitbild: ökologisch, energieneutral, moderne Architektur, Grünflächen	1
Keine Luxuswohnungen	1
Namensvorschlag: Campus 34	1

Schwerpunkte

- Nutzungsdurchmischung von Generationen, Kulturen und sozialen Schichten
- Nutzungsdurchmischung von Wohnraum, Grünfläche, Zentren, Bildung bzw. Betreuung, Gastronomie
- Nutzungsdurchmischung kommunale Einrichtungen, Bildung, Freizeit – dafür durch freiwerdende Gebäude Wohnraum im Zentrum schaffen

- Bildungszentren (ohne öffentlichen Wohnraum in Form eines Campus), oft in Verbindung mit Nachmittags- und Ferienbetreuung, kombiniert mit nahegelegenen Freizeit- und Sportmöglichkeiten, Internat, Zusammenfassung mehrerer Bildungsstufen an einem Standort
- Wohnraumdurchmischung für mehrere Generationen, integrativ, aber vor allem leistbar
- Areal auch für nicht dort wohnende Bürger nutzbar machen – keine Ghetto-Bildung
- Bei der Planung auf gute Anbindung zu Bahn, Straße und Bus bzw. Donau achten
- Freiräume für Jugend, Kunst, Musik, Kultur, Veranstaltungen – viele denken auch an die junge Generation.